

## August Wilhelm von Schlegel an Helmina von Chézy Coppet, 16.11.1809

Empfangsort	Paris
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Kraków, Biblioteka Jagiellońska
Bibliographische Angabe	Briefe von und an August Wilhelm Schlegel. Gesammelt und erläutert durch Josef Körner. Bd. 1. Zürich u.a. 1930, S. 249–250.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/briefid/569">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/briefid/569</a> .

[1] C.[oppet] d. 16<sup>ten</sup> Nov. [180]9

Sie sind ein liebes kleines schmeichelhaftes Wesen, Helmina, und könnten einem leicht allerley thörichte Einbildungen in den Kopf setzen. Wie konnte ich mir nur im Traum einfallen lassen, daß meine großen oder kleinen Reisen Ihnen etwas verschlagen würden, da ich doch einmal nicht bestimmt bin in Paris zu leben. Entfernen Sie nur alle diese weiblichen Ängstlichkeiten. Das Meer ist so gut wie andre befahrne Landstraßen, und rüttelt weniger. Amerikanische Frauen mit unmündigen Kindern legen häufig diesen Weg zurück, aus keinem triftigeren Grunde, als um sich einmal Europa zu besehen. Das gelbe Fieber ist nur in den Seeplätzen zu fürchten, man geht ihm durch eine kleine Reise aufs Land aus dem Wege, und überhaupt ist kein Klima gefährlich, wenn man alle Bequemlichkeiten hat, um in seiner Lebensweise die gehörigen Einrichtungen dagegen zu [2] treffen. In ein paar Jahren spätestens bin ich wieder zurück und vielleicht sieht es dann in Europa erfreulicher aus als jetzt. – Diese Reise habe ich versprochen, aber ich hätte sonst noch zu mancher andern Lust. Spanien muß ich nothwendig sehen, Mexico und Brasilien stechen mir sehr in die Augen, und dann möchte ich wohl am Ganges einen Besuch bey den Braminen ablegen, gemeinschaftlich mit meinem Bruder. Ich bin recht eigentlich zum Herumschweifen berufen, da mich kein Familienverhältniß bindet, und mein Vaterland mir nicht gefallen kann. Doch dieß sind alles luftige Einfälle ins blaue und weite hinaus. Nahe und gewiß ist meine Aussicht, Sie während einiger Tage in P.[aris] zu sehen, und dann wollen wir manches absprechen, was für Briefe zu weitläufig ist. Ich nehme herzlichen Antheil an der Verbesserung Ihrer Lage und der Benutzung ihrer schönen Talente. Zum Calderon muntre ich Sie in allem Ernste auf. Wären [3] wir länger beysammen, so könnte ich Ihnen dabey nützlich werden; so aber weiß ich Ihnen nichts zu rathen, als daß Sie sich die Mühe nicht verdrießen lassen, die fünf von mir übersetzten Stücke sorgfältig mit dem Originale zu vergleichen. Auf diese Art werden Sie die Mängel gewahr werden, und auch die Kunstgriffe ablernen. Das leichteste wäre wohl, sie fingen mit einem musikalisch-fantastischen Stücke an, etwa Echo und Narciß; alsdann sind die religiösen besonders zu empfehlen.

Die Schrift meines Bruders wird, wie ich kürzlich erfahren, von einem Prof. Manget aus Genf übersetzt. Was meynen Sie, wenn Sie meine Vorlesungen in Frankreich einführten? Der Vorschlag klingt sehr eitel, aber ich denke, das Buch würde sich Leser schaffen, und ziemlich leicht übersetzbar seyn. Ist es Ihnen noch nicht zu Gesicht gekommen? Sie erwähnen ja nichts davon.

Vielen Dank für die lieblichen Lieder. [4] Eines kannte ich schon. **Das Mädchen und die Welle** ist besonders zart.

Da ich mit der Ausarbeitung meiner Vorlesungen hier nicht ganz zu Stande kommen kann, und gerade vom Englischen und Spanischen Theater handle, so liegt mir daran zu wissen, was ich an Büchern von Paris aufs Land eine Tagereise weit hinaus bekommen könnte, durch die Gefälligkeit von Freunden, versteht sich, denn aus der öffentlichen Bibliothek dürfen die Bücher ja nicht verschickt werden. Hier besitze ich alles selbst, was ich nachzulesen brauche, aber ich kann keine Bücherkarren nachschleppen. Melden Sie mir also recht bald ob Sie für mich dort wissen: Calderons sämtliche Werke, Moreto, etwas von Lope, Huerta *teatro español*, u.s.w. Und von Engländern: B.[en] Jonson, Beaumont und Fletcher, Massinger, Dryden, Rowe, Otway, Lee, Congreve, Wicherley pp.

Leben Sie indessen so gesund und wohl als es gehen will. Auf baldiges Wiedersehen. Ihr freundlichst gesinnter

W.

Auf Koreff, den ich sehr grüße, dürfte ich bey den Büchern wohl besonders rechnen.

## **Namen**

Beaumont, Francis  
Calderón de la Barca, Pedro  
Congreve, William  
Dryden, John  
Fletcher, John  
García de la Huerta, Vicente Antonio  
Jonson, Ben  
Koreff, Johann Ferdinand  
Lee, Nathaniel  
Manget, Jacques-Louis  
Massinger, Philip  
Moreto, Agustín  
Otway, Thomas  
Rowe, Nicholas  
Schlegel, Friedrich von  
Vega Carpio, Lope Félix de  
Wycherley, William

## **Körperschaften**

Bibliothèque Nationale (Paris)

## **Orte**

Coppet  
Genf  
Paris

## **Werke**

Calderón de la Barca, Pedro: Der standhafte Prinz. Ü: August Wilhelm von Schlegel  
Calderón de la Barca, Pedro: Die Andacht zum Kreuze. Ü: August Wilhelm von Schlegel  
Calderón de la Barca, Pedro: Die Brücke von Mantible. Ü: August Wilhelm von Schlegel  
Calderón de la Barca, Pedro: Die Schärpe und die Blume. Ü: August Wilhelm von Schlegel  
Calderón de la Barca, Pedro: Eco y Narciso  
Calderón de la Barca, Pedro: El mayor encanto amor  
Calderón de la Barca, Pedro: El principe constante  
Calderón de la Barca, Pedro: La Vanda y la flor  
Calderón de la Barca, Pedro: La devoción de la cruz  
Calderón de la Barca, Pedro: La puente de Mantible  
Calderón de la Barca, Pedro: Werke  
Calderón de la Barca, Pedro: Über allen Zauber Liebe. Ü: August Wilhelm von Schlegel  
Chézy, Helmina von: Das Mädchen und die Welle  
Chézy, Helmina von: Gedichte  
García de la Huerta, Vicente Antonio: Teatro hespañol  
Schlegel, August Wilhelm von: Ueber dramatische Kunst und Litteratur (Vorlesungen Wien 1808)  
Schlegel, August Wilhelm von: Über dramatische Kunst und Litteratur. Vorlesungen (1809–11)  
Schlegel, Friedrich von: Über die Sprache und Weisheit der Indier. 1808